

Dresdner Volkszeitung

Postkonton: Dresden, Saden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsbrunn und Dresden-Altstadt

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn in der 42. Woche vom 18. bis 19. Oktober 1900 000 M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer 82 000 000 M., Einzelnummer 80000 000 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 20 mm breite Komparatzeile 80 M., die 90 mm breite Neffenzeile 250 M., für auswärtige Anzeigen 100 und 350 M. Schlüsselzahl: 600 000. Familienanzeigen. Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefüberlegung 10 M.

Nr. 241

Dresden, Montag den 15. Oktober 1923

34. Jahrg.

Ein Schlag ins Wasser

Der Befehlshaber im Wehrkreis IV teilt mit, daß er am 13. Oktober an die sächsische Regierung nachfolgendes Schreiben gerichtet hat:

An die Regierung des Freistaates Sachsen.
Dem Wehrkreiskommando sind aus allen Teilen Sachsens, vor allen Dingen aber aus dem westlichen Sachsen, insbesondere aus der Gegend Chemnitz, Weiden, Aue und Annaberg, von einmündigen und ruhigen Persönlichkeiten, sowie auch von Staatsbediensteten, Schülern und Meldungen über die Lage in den Hauptindustrieregionen zugegangen, aus denen hervorgeht, daß ein großer Teil der Bevölkerung, auch der Arbeiterschaft, durch den Druck einer gewalttätigen Minderheit zu leiden hat. Die Arbeiterschaft und die verständigen Arbeiter fühlen sich durch diese Minderheiten, die überwiegend durch die radikale Jugend verkörpert wird, bedrückt. Sie fühlen sich dauernd bis in ihr Familienleben hinein verfolgt, übermächtig und bedroht. Sie wagen es nicht, ihre Ansichten offen auszusprechen oder Widerstand zu leisten. Aus Furcht vor Nachteilen unterlassen sie sogar Anzeigen über strafbare Handlungen.

Das Wehrkreiskommando hat aus diesen Schilderungen und aus Gerichtsakten die Beweise erhalten, daß die sogenannten proletarischen Hundertkämpfer zum großen Teil den Rahmen für diese Terrorausübungen radikaler Jugendgruppen abgeben. Die Verhängung des Ausnahmezustandes hat nur äußerlich einige Ordnung geschaffen. Das offene Ausschlagen der Hundertkämpfer und Übergriffe einzelner ihrer Angehörigen ist im allgemeinen dort, wo Truppen liegen, unterblieben. In anderen Gebieten haben sich die Hundertkämpfer um den Ausnahmezustand wenig gekümmert.

In einem Auftrage des provisorischen Zentralausschusses der sächsischen Hundertkämpfer vom 12. Oktober wird die Bildung einer gemeinsamen Kampfleitung der Hundertkämpfer bekanntgegeben. Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, daß mit dem Ausschließen des Ausnahmezustandes überall wieder die Hundertkämpfer als je hervortreten werden. Eine einseitige Befreiung der Verhältnisse kann daher nur herbeigeführt werden, wenn die Einwirkung der Hundertkämpfer ebenso wie die aller andern Selbstorganisationen überhaupt aufhört.

Ich ordne daher durch beifolgende Verfügung die Auflösung an.
Der Befehlshaber
gez. Müller, Generalleutnant.

Am 1. Oktober schrieben wir, daß die Reichsregierung ihre Verdrängung zur Aufhebung verfassungsmäßiger Rechte nur erbringen könne, wenn sie mit dem Ausnahmezustand endlich der Reichsverfassung und den Reichsgesetzen in allen deutschen Landesteilen zur Geltung verhelfe. Die Reichsregierung hat bis heute nicht einmal vermocht, durch ihre Verordnung die bayerische Sonderverordnung aufzuheben; sie sucht dafür ihre Vorbeeren, wie die obige Bekanntmachung beweist, in den Einzelstaaten, die treu zur Republik stehen.

Wir denken nicht daran, den Generalleutnant Müller für diese Verfügung verantwortlich zu machen. Er ist ja nur ein ausführendes Organ des Reichswehrministers. Das Reichswehrministerium nicht bestraft wird. Die Verantwortung bleibt also an Herrn Gessler hängen. Man kann nicht sagen, daß der Reichswehrleitung in Deutschland eine überhöchste Sanktion entgegengebracht würde. Ihr Verstummen im Kampf gegen die bewaffneten Geheimorganisationen, ihre Toleranz gegen monarchistische Treibereien innerhalb der Reichswehr hat ihr den Ruf der Unzuverlässigkeit und Halbheit eingebracht. Die Reichswehrleitung gilt im Volke als ein Stumpf mit doppeltem Gesicht: das eine nach hinten der Reaktion, das andre gelegentlich der Republik freundlich schielend zu.

Wenn Herr Gessler schon glaubt, sich mit Verboten besser auf Sachsen zu beschränken, da er in Bayern nichts zu sagen hat, so muß als mindestens verlangt werden, daß diese Verbote mit weniger fadenheimgigen Begründungen aufzuheben als die obige Verordnung. Soweit es nach unserer Kenntnis der Dinge zu Ausschreitungen von Ritzgeiern proletarischer Hundertkämpfer in Sachsen gekommen ist, liegen sie so weit zur Hand, daß sich eine solche Verordnung nicht gut darauf beziehen kann. Zweitens geben auch die Hundertkämpfer nicht den "Rahmen" für diesen Terror ab, sondern solche Ausschreitungen sind ebensogut außerhalb des Rahmens jeder Organisation denkbar. Drittens genügt die gerichtliche Anwendung der Gesetze, um Ausschreitungen irgendwelcher Gruppen, soweit sie vorgekommen sind, entsprechend zu ahnden. Das Verbot muß mithin als eine Maßnahme erscheinen, die sich ohne zwingenden Grund gegen die republikanisch-sozialistische Bevölkerungsmehrheit richtet.

In einer weiteren Verordnung wird so etwas wie eine Entlassung der proletarischen Hundertkämpfer verfügt. Wenn das Wehrkreiskommando innerhalb untrüger Selbstschutzorganisationen etwa Waffenhäuser vermutet, so ist es entweder schlecht informiert oder es irrt in der Geographie. Wo sollen denn die proletarischen Hundertkämpfer Sachsen Waffen herhaben? Sind die nicht in den Händen Kesselfischer, ostpreussischer und mecklenburgischer Reaktionäre? Oder wie heißt's unter in Bayern, wo das Reichswehrministerium bewaffnete reaktionäre Barden täglich auf der Straße aufgreifen und entwaffnen lassen kann, wenn das Reichswehrministerium dazu die Kraft, den Mut und vor allem die Autorität hätte! Bis heute hat das Wehrkreiskommando

darauf verzichtet, diese Autorität zu beweisen, hat es nicht einmal fertig gebracht, Herrn von Bollow, den bayerischen Wehrkreiskommandeur, der im Bunde mit dem ungeklärten bayerischen Diktator Rahr auf die Verfügungen der Reichsregierung steht, von seinem Amte zu entfernen!

Es ist denkbar, daß dieser oder jener Republikaner in Sachsen noch einen Revolver abzuliefern hat, und so halten wir es nicht für absolut ausgeschlossen, daß ein halbes Duzend republikanische Knarreisen von Dimensionen, die im Ernstfalle niemand ernst nehmen kann, zum Vorschein kommen. Der damit! Warum soll in verfassungstreuen republikanischen Händen auch nur eine Kinderpistole bleiben, wenn der Faschismus schwerbewaffnet auf deutschen Straßen exerziert? So ähnlich, so logisch und so verfassungstreu muß wohl das Reichswehrministerium gefühllos gehandelt haben, ehe es diese Entwaffnungsaktion veranlaßte, die zu unverweifeltem Lorbeer führen muß.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft wird sich durch diese Verordnung nicht provozieren lassen, so sehr auch die Erklärung zu verstehen ist, die diese — milde gefasste! — einseitige, parteiische und ungewöhnliche Handhabung des Ausnahmezustandes verursachen muß. Unzweifelhaft deshalb, weil sich auch nach Auflösung von Hundertkämpfern immer irgendwelche Gruppen bilden können, die die öffentliche Ordnung stören. Einseitig und parteiisch deshalb, weil die sozialistischen Hundertkämpfer zum Schutze der Republik gegründet wurden und weil damit ein Instrument getroffen wird, das im Ernstfalle der Reichswehr gegen die Reichswehr dienen soll. Die Arbeiterschaft aber löst sich von Wege ihrer Grundzüge auch durch noch so tendenziöse Handhabung des Ausnahmezustandes nicht abdrängen. Wir können allen offenen und verkappten Feinden der Republik, der Demokratie und des Sozialismus versichern, daß die Arbeiterschaft in dem Augenblicke in zweckentsprechenden Formen auf den Beinen sein wird, da es gilt, die bis heute verbliebenen Errungenschaften des 9. November zu verteidigen. Der Verlagerungsstand kann ja schließlich nicht ewig währen. Er wird im Gegenteil mit seiner einseitigen Handhabung so lächerlich, daß er sich selbst um alle Wirkungen bringen muß. Aber selbst wenn man diesen Ausnahmezustand bis ins

Rebelhafte verlängerte, so wird die Arbeiterschaft den Feinden der Republik zu jeder Stunde in organisierter Form entgegenzutreten.

Kurz und gut, Herr Gessler: Sie blamieren sich nicht nur in Bayern, Sie blamieren sich auch in Sachsen, denn die Auflösung untrüger Selbstschutzorganisationen ist ein Schlag ins Wasser!

Verfügungen

1. Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß der sogenannten proletarischen Hundertkämpfer, der republikanischen Notwehr und anderer ähnlicher Organisationen. Etwa bestehende derartige Organisationen werden hiermit aufgelöst. Jede Beteiligung an solchen Organisationen wird untersagt.

2. Jede Person oder Organisation, die im Besitze nachstehend verzeichneter Waffen ist, hat sie spätestens innerhalb drei Tagen abzuliefern oder zur Abholung anzugehen: Maschinengewehre, Gewehre Modell 08 und Maschinepistolen mit Munition, und zwar in Garnisonsstädten bei den Standortkommandos, in Orten ohne Garnison bei der Polizeibehörde. Für aufgelöste Organisationen besteht für die Waffenabgabe oder Anzeige der Führer oder deren Stellvertreter. Bei rechtzeitiger Abgabe oder Anzeige wird hiermit Straffreiheit wegen unbesugten Waffenbesitzes zugesichert.

3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zu 1 und 2 und die Aufforderung oder der Anreiz zu Zuwiderhandlungen wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Goldmark, soweit die gesetzlichen Bestimmungen nicht schwerere Strafen androhen, bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, der Kenntnis von verbotenen Waffen hat und nicht sofort Anzeige erstattet.

4. Die Polizeibehörden, bei denen Waffen abgeholfen werden, sind für sichere Verwahrung der Waffen verantwortlich und haben innerhalb von fünf Tagen dem Wehrkreiskommando IV Bericht zu erstatten.

Der Befehlshaber im Wehrkreis IV
gez. Müller, Generalleutnant.

Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß von Aktionsausschüssen, Abwehrausschüssen oder ähnlichen Organisationen, die den Zweck haben, neben den verfassungsmäßigen Behörden oder gegen diese zur Vorbereitung oder Durchführung politischer Maßnahmen Schritte zu tun. Etwa bestehende Organisationen dieser Art werden hierdurch aufgelöst. Jede Beteiligung an solchen Organisationen wird untersagt. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot, der Anreiz oder die Aufforderung zu Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Goldmark, soweit die gesetzlichen Bestimmungen keine höhere Strafe vorsehen, bestraft.

Der Befehlshaber im Wehrkreis IV
gez. Müller, Generalleutnant.

Die Wirtschaftsmaßnahmen des Reichskabinetts

Das Kabinett ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes bereits mit einer Anzahl neuer Verordnungen hervorgetreten. Daß die Kohlenpreise herabgesetzt werden, ist bereits gemeldet. Gleichzeitig wird auch mitgeteilt, daß eine Verordnung erlassen ist, die die Demobilisationsbestimmungen abändert. Es wird durch diese Verordnung zweifellos der Schutz für die Arbeiterschaft vermindert. Die Entlassung einzelner Arbeiter wird erleichtert. Ferner soll die Arbeitslosenversicherung auf eine neue Basis gestellt werden. Es soll in Zukunft die Arbeitslosenversicherung nicht mehr aus Reichsmitteln gezahlt werden, sondern aus Beiträgen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die einen Zuschlag bis zu 20 Prozent zu den Krankenkassenbeiträgen zahlen sollen. Wie das im einzelnen gedacht ist, bleibt abzuwarten. Wir halten es vor allen Dingen für notwendig, daß die Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung so geregelt wird, daß möglichst die kinderreichen Familien gesichert werden, während den Unterheiraten und kinderlosen Arbeitern und Angestellten schon eher eine etwas stärkere Belastung zugemutet werden kann.

Auch die Wohnungswirtschaft soll auf eine neue Grundlage gestellt werden, wobei im einzelnen noch nicht ganz klar ist, wie sich die Regierung die Neuregelung denkt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es hier nicht so weiter geht wie bisher. Die Erträge der Wohnungsbaubetriebe stehen, weil die Geldwertungen so rasend fortgeschritten sind, in keinem Verhältnis mehr zu den Kosten, die der Neubau von Wohnungen erfordert. Trotzdem das Reich mit Hilfe der Rentenpresse allerbhand Zuschüsse zum Wohnungsbaue gezahlt hat, ist die Bauqualität fast ganz zum Erliegen gekommen, obgleich die Wohnungsnot immer unerbittlicher wird. Hier muß Hilfe geschaffen werden, und daß das nicht nur mit Hilfe der Rentenpresse geschehen kann, ist selbstverständlich. Die Regierung will, so wird mitgeteilt, die Mieten wieder auf den Stand der Friedensmieten bringen. Sie will allerdings die Mehreinnahmen im wesentlichen nicht den Hausbesitzern zugute kommen lassen, sondern zu Zwecken des Wohnungsbaues verwenden. Es wird unter keinen Umständen zu vermeiden sein, daß die Mieter mit den Summen belastet werden, die erforderlich sind, um einen Wohnungsbaue in großem Maße zu ermöglichen. Wir zweifeln aber, daß es deswegen nötig sein wird, die Mieten in allen Häusern schon jetzt auf die Friedenshöhe zu bringen. Bisher war es eine wesentliche Erleichterung für die Massen des deutschen Volkes,

daß wenigstens die Mieten sich nicht der Geldwertungen anpaßten. Da zu beschränken ist, daß wir in absehbarer Zeit noch nicht Friedenslöhne erreichen werden, so sollten die Mieten unter keinen Umständen mehr erhöht werden, als es zur Finanzierung des Wohnungsneubaus unbedingt notwendig ist. Der Neubaulätigkeit werden ja übrigens, auch wenn genügend Mittel vorhanden sind, durch die Zahl der vorhandenen Bauarbeiter und durch die Schwierigkeiten der Baumaterialbeschaffung gewisse Grenzen gesetzt sein, so daß es kaum möglich sein wird, in absehbarer Zeit so viele Wohnungen zu bauen, wie in den letzten Friedensjahren.

Auch das Arbeitszeitgesetz ist im Kabinett verabschiedet worden. Es wird zwar im Prinzip der Achtstundentag anerkannt, es sind aber zahlreiche Ausnahmen vorgesehen, die leicht zu einer vollkommenen Durchlöcherung des Achtstundentages führen können, wenn die Arbeiterschaft nicht auf der Hut ist. Ganz besonders bedenklich erscheint uns die Bestimmung, daß durch behördliche Verordnung und durch Tarifvertrag der Achtstundentag durchbrochen werden darf. Es ist aus den bisherigen Veröffentlichungen noch nicht klar zu ersehen, ob in allen Fällen oder nur unter bestimmten Voraussetzungen durch Tarifvertrag vom Achtstundentag abgewichen werden kann. Läßt man für alle Fälle tarifliche Abmachungen zu, durch die der Achtstundentag besiegelt wird, so bedeutet das eine sehr starke Gefährdung des Achtstundentages. Durch eine derartige Bestimmung würde überall der Achtstundentag zum Gegenstand des gewerkschaftlichen Kampfes zwischen Arbeitern und Unternehmern gemacht. Die Unternehmer könnten versuchen, eine Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden hinaus durch Ausschreitungen zu erzwingen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden. Tarifliche und behördliche Ausnahmen vom Achtstundentag dürfen höchstens in ganz bestimmten, vom Gesetz genau umschriebenen Fällen möglich sein. Selbstverständlich kann kein Gesetz den Achtstundentag ohne weiteres beseitigen. Die Arbeiter werden sich die achtstündige Arbeitszeit nicht leicht nehmen lassen und sie mit der äußersten Energie verteidigen. Es wird vor allen Dingen von der Arbeiterschaft abhängen, ob ihr die Errungenschaft des Achtstundentages genommen werden kann. Mehr denn je ist es also jetzt notwendig, daß die gewerkschaftlichen Organisationen gestärkt werden. Die Arbeiterschaft muß aber auch alles tun, was in ihren Kräften steht, um unter Aufrechterhaltung des Achtstundentages die Produktion möglichst zu steigern. Wir haben jetzt jeder die Forderung nach dem Achtstundentag damit begründet, daß wir gelacht haben, es werde in der achtstündigen Arbeitszeit ebenso viel geleistet wie in einer längeren Arbeitszeit. Die Arbeiter müssen jetzt

Eingreifen der sächsischen Regierung

(N) Sonnabend den 13. Oktober, kurz vor 8 Uhr, erfährt die sächsische Regierung, daß der Bandenführer Kohbach vom Staatsgerichtshof aus der Haft entlassen werde...

Wiederaufnahme des Eisenbahndienstes

Der Reichsverkehrsminister Oeser richtet eine Aufforderung an die deutschen Arbeiter im besetzten Gebiet, sich vom Mittwoch den 17. Oktober an zur Aufnahme des Dienstes bei den Dienststellen der Eisenbahnen zu melden...

Verdreifachung des Notenumlaufs

Nach dem Reichsbankstatistik vom 22. bis zum 24. September hat sich die Zahl der umlaufenden Banknoten um 10 801 Millionen vermehrt und damit verdreifacht...

Die Reichswehr feuert!

Weimar, 14. Oktober. Das Preßamt Thüringen teilt mit: In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober entstand in Weimingen vor einer Wirtschaft zwischen einigen Einwohnern und Reichswehrojüngern eine Schlägerei...

Dresdner Kalender

Das Reiner-Quartett (Reiner, Sierich, Hammer und Große) brachte in seinem ersten Konzertabend ein Streichquartett in C-Moll von Volonte zur Erläuterung...

Reiner Theater

Theater am 16. Oktober. Opernhaus: Nigolotto (7 1/2). Volksbühne Nr. 4274. Schauspielhaus: Anrechtshaus A: Der Bibliothekar (7 1/2)...

Die sächsische Regierung gegen das Verbot der proletarischen Hundertschaften

Aus der sächsischen Staatskanzlei wird berichtet: Vor, rund 14 Tagen, als der erste gemeinsame Aktionsausschuß der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei in Zwickau gebildet worden war...

Bei der Gelegenheit ist dem Wehrkreiskommando ebenso erklärt worden, daß die sächsische Regierung ein Verbot der proletarischen Hundertschaften für durchaus ungewünscht hält...

hat der Führer des Reichswehrlinientrupps nicht versucht, sich der sächsischen Eingreifen mit der Polizei in Verbindung zu setzen...

Beschleunigung des Währungswechsels

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat sich in einer Hauptversammlung mit den währungsrechtlichen Fragen beschäftigt und seine Meinung über die Währungsfrage dahin geäußert...

Aus aller Welt

Der böhmische Landwirt Josef Runk aus Koblomitz bei Opocna besuchte Sonntag seinen zum Königsröder Artillerieregiment eingetriebenen Sohn...

Gewerkschaftsbewegung

Die Aktion der Gewerkschaften vom A. D. G. B. wird uns mitgeteilt: Die Bundesverbände des A. D. G. B., des F. A. Bundes und des A. D. B. haben in den letzten Tagen zur wirtschaftlichen Lage Stellung genommen...

Am Sonntag vormittag ist der Reichstagsabgeordnete Meier, Stollau, beim Reichswehrlinientruppsbesuch in Weimar...

Die Regierung hat grundsätzliche Bedenken gegen das Verbot der proletarischen Hundertschaften und Aktionsausschüsse...

Die Regierung hat grundsätzliche Bedenken gegen das Verbot der proletarischen Hundertschaften und Aktionsausschüsse, deren Befähigung zu Verteidigung und Entlassenscheit, die Republik gegen alle Angriffe zu verteidigen nicht bestreiten werden kann...

Am 15. Oktober kommt noch, daß zur gleichen Zeit, wo solche Maßnahmen in Sachsen erfolgen, in Bayern die offenen Feinde der Republik, die schwerbewaffneten Reichsorganisationen, nicht im mindesten in ihren Maßnahmen und Ausübungen behindert werden.

Kurzarbeiterunterstützung

Die Erwerbslosenunterstützung, die bei Verrechnung der Unterstützung für Kurzarbeiter (K) und Ausieger (A) zugrundegelegt ist, beträgt in der Ortsklasse A:

Table with columns for gender (Männer, weibliche Personen), age groups (über 21 Jahre, 16-21 Jahre, unter 16 Jahren), and amounts in Reichsmark (RM) for different categories.

Zentralverband der Angestellten. Mit Rücksicht darauf, daß die in der letzten Woche eingetragene enorme Steuerung keine Berücksichtigung bei der letzten Wochenabrechnung für die launmännlichen Angestellten finden konnte...

Der Dollar 3 750 600 000,-

Table showing dollar exchange rates for various cities: Amsterdam, Buenos Aires, Rotterdam, etc., with columns for 'Prog.', 'Welt', 'Erie', and 'Weib'.

rs. Berlin, 15. Oktober. (Wg. Draht.) Zu Beginn der neuen Woche herrscht am Devisenmarkt starke Unsicherheit...

Z.C. Mittwoch den 17. Oktbr. abends 6 Uhr wichtige Sitzung im Druckereigebäude, Weitzsberg 10, Hinterhaus, 1 Trepp (Geschäftsleitung).

Befreiungskommando IV. Dresden, den 13. Oktober 1923.

Befreiungsmachung.

Ich habe heute an die sächsische Regierung nachstehendes Schreiben gerichtet:

Befreiungskommando IV. Dresden, den 13. Oktober 1923.

An die Regierung des Freistaates Sachsen

Dem Befreiungskommando sind von allen Teilen Sachsens, vor allem aber aus dem westlichen Sachsen, insbesondere aus...

Das Befreiungskommando hat auf diesen Schilderungen und auf Verhörungen die Beweise erlangt, daß die sogenannten proletarischen...

Der Befehlshaber: Müller, Generalleutnant.

Befreiungskommando IV. Dresden, den 13. Oktober 1923.

Verfügung.

1. Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß der sogenannten proletarischen Organisationen, der reaktionären Parteien...

2. Jede Organisation, die im Wege nachstehender peremptorischer Befehle...

3. Die Befehlshaber, bei denen Waffen abgeliefert werden, sind für deren Besorgung...

Der Befehlshaber im Befreiungskommando IV. Müller, Generalleutnant.

Befreiungskommando IV. Dresden, den 13. Oktober 1923.

Verfügung.

Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß von Arbeiterorganisationen, Arbeitervereinen oder ähnlichen Organisationen...

2. Jede Organisation, die im Wege nachstehender peremptorischer Befehle...

Der Befehlshaber im Befreiungskommando IV. Müller, Generalleutnant.

Befreiungskommando IV. Dresden, den 13. Oktober 1923.

Abschlagszahlung an Grundsteuer.

Die Abschl. Abschlagszahlung der Grundsteuer vom 1. Oktober 1923 ist auf die für das...

Strafbefehl.

Zu der Strafkammer gegen

- 1. den Hilfskassierer Otto Bruno Niedrich in Dresden-N. Bismarckstraße 4. 2. den Stellmacher Karl Johannes Müller in Dresden-N. Friedensstraße 12. 3. den Arbeiter Arthur Willy Spring in Dresden-N. Waldemarstraße 10. 4. den Kaufmann Arthur Richard Berndt in Dresden-N. Schützenstraße 10.

gegen Strafbefehl des Amtsgerichts Dresden vom 14. Juli 1923 wegen des gemeinlichlichen Diebstahls...

von 850 000 Mark

festsetzt und für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, je eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen. Zugleich sind ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt worden.

Dresden, den 10. Oktober 1923. Das Amtsgericht. Abt. IV.

Zu der Strafkammer

Oscar Paul Sander in Königsbrunn wegen Freiheitsbetrug hat das Amtsgericht zu Dresden am 4. September 1923 für schuldig erkannt:

Oscar Paul Sander

wird wegen Freiheitsbetrug mit Schenkung zu einer Geldstrafe von 10 (zehn) Millionen Mark, an deren Stelle im Falle der Unvollstreckung 20 (zwanzig) Tage Gefängnis treten, und zur Kreuzung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dresden, den 10. Oktober 1923. Staatsanwaltschaft Dresden.

Alexander Hugo Kaiser in Dresden

ist durch Strafbefehl des Amtsgerichts Dresden vom 21. Juli 1923 wegen Diebstahls mit Notizen ohne Genehmigung zu einer Geldstrafe von 1 Million im Unvollstreckungsfall 20 Tage Gefängnis rechtskräftig verurteilt worden.

Die Verurteilung ist im Dresdner Anzeiger und in der Dresdner Volkszeitung bekanntgemacht. Dresden, den 12. Oktober 1923. Amtsgericht, Abt. IV.

Die Dankefrau

Frau Christiane Auguste Karraf in Dresden Rosenstraße 35 ist wegen Heberhörung der Schloßherren bei Quark und Eier in drei Fällen durch Strafbefehl des Amtsgerichts Dresden vom 11. August 1923 zu insgesamt

5 Millionen Mark Geldstrafe oder 5 Wochen Gefängnis rechtskräftig verurteilt worden. Die Verurteilung ist im Dresdner Anzeiger und in der Dresdner Volkszeitung bekanntgemacht. Dresden, den 12. Oktober 1923. Amtsgericht Dresden.

In der Strafkammer gegen den Kaufmann und Ingenieur Ludwig Glöcklich in Dresden, Rosenstraße 82 wegen Diebstahls...

Edelmetall Goldbruch - Silberbruch - Gebisse Platin - Zähne - Uhren - Schmuck...

Vaterland - Lichtspiele Nur noch bis Montag: Erstaufrührung des mit großem Beifall aufgenommenen Abenteuer-Sensations-Schauspiels Das Geheimnis der Guillotine!

Licht-Spiele Nur noch bis Donnerstag: Shakletons Todesfahrt nach dem Südpol Die Fachpresse schreibt: „Filme dieser Art sind Menschheitsdokumente...“

Nach Amerika und andere Länder! Alte Treffen u. Uniformstücke von Militär, Polizei...

MS Lichtspiele Ab Dienstag: Der Heiratsschwindler Ein Sittendrama in 6 Akten von Jane Beß.

Dresdner Philharmonie Morgen Dienstag den 16. Oktober: 3. Volks-Sinfonie-Konzert

Regina-Palast Dresden - 22 Wollweberstraße 22 Tanz und Cabaret fünf-Uhr-Tee

Ball-Anzeiger für Montag den 15. Oktober: Deutsche Reichskrone

Urin-Untersuchung. Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie eine kleine Urprobe...

Metalle Kupfer Messing, Zinn, Zink, Nickel, Chrom, Eisen, Stahl...

Bestellungen auf die Volkszeitung, sämtl. Vertriebsliteratur und andere Werke...

Gutlohnende Blumenarbeit Frau Martha Robert, Wilmersdorf Nr. 20b

An die arbeitende Bevölkerung Dresdens!

Durch den Eintritt der Kommunisten in das sächsische Kabinett hat sich eine Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung gebildet, die sich insbesondere auf die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft, die Angehörigen der freien Berufe, Kleinbauern und die sinkenden Mittelschichten stützt. Die Regierung will sich vom Vertrauen der gesamten arbeitenden Bevölkerung getragen wissen. Die gesamte werktätige Bevölkerung muß sich deshalb restlos hinter die sächsische Regierung stellen.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei veranstalten deshalb gemeinsam **Donnerstag den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Dresden**

5 öffentliche Massenkundgebungen

in folgenden Lokalen:

- Dresden - Altstadt: Kristallpalast, Schäferstraße;
- Dresden - Böttau: Wölfnitz; Gasthof Wölfnitz;
- Dresden - Johannstadt: Striesen: Hammers Hotel;
- Dresden - Neustadt-West: Goldenes Lamm;
- Dresden - Neustadt-Ost: Orpheum, Kammerer Straße.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

Die Regierung des arbeitenden Volkes in Sachsen.

Als Redner sprechen: **Arthur Arzt, M. d. L., Wötischer, Finanzminister, Heinrich Brandler, Dresden, Feilisch, Wirtschaftsminister a. D., M. d. L., Alfred Gerre, Dresden.**

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Erscheint in Massen zu diesen Versammlungen und gestaltet diese zu gewaltigen Vertrauenskundgebungen für die sächsische Regierung und des Kampfwillens der arbeitenden Bevölkerung Sachsens!

Vereinigte Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden. Kommunistische Partei Groß-Dresden.

Der Bezirksvorstand Ost Sachsens zur politischen Lage

Der erweiterte Bezirksvorstand des Bezirks Ost Sachsens der S. D. P. nahm in seiner Sitzung am 13. Oktober 1923 nach eingehender Aussprache mit 18 gegen 4 Stimmen folgende Entschliessung an:

- Der erweiterte Bezirksvorstand des Bezirks Ost Sachsens der S. D. P. erklärt zur politischen Lage: In der Erkenntnis, daß 1. die erste Regierung Stresemann in außen- und innenpolitischer Beziehung verfehlt hat,
2. eine Regierung der großen Koalition nicht geeignet ist, die Reparationsfrage zu lösen und
3. auch die bayerische Brande gegen die Reichsregierung zu brechen nicht willens und in der Lage ist, in der Neubesetzung, daß die neue Regierung der großen Koalition, in der die Sozialdemokratie noch einflußlos als vorher ist, eine Gefahr für die verfassungsmäßigen und sozialpolitischen Interessen der Arbeiterklasse ist, protestiert der Bezirksvorstand gegen die Entscheidung der Reichstagsfraktion und erklärt sie für einen Schlag gegen die Partei, der sie vor die Existenzfrage stellt, zumal die Entscheidung für die zweite Koalition mit der Volkspartei ebenso wie für die erste gegen den freien Willen der Mehrheit der Parteimitgliedschaft gefallen ist.

Der Bezirksvorstand fordert den schleunigen Zusammenschluß eines Reichsparteitages, um zur politischen Gestaltung der Reichstagsfraktion Stellung zu nehmen. Nachdem ein großer Prozentsatz der Reichstagsfraktion den Ausschubentag preisgegeben bereit war, wird die Klärung in der Partei zur unabweisbaren Notwendigkeit.

Die Haltung der Reichstagsfraktion in der Frage des Ausschubentages muß eine Änderung erfahren, wenn nicht die Arbeit in der Partei und Gewerkschaft den Parteigenossen unmöglich gemacht werden soll.

Sachsen

Die Einweisung der neuen Minister

Sonnabend, vormittags 9 1/2 Uhr, erfolgte die Einweisung der beiden neuen Minister.

Der bisherige Wirtschaftsminister Feilisch erklärte bei seiner Verabschiedung: Von der ersten bis zur letzten Stunde haben mich alle Beamten und Beamtinnen mit allem guten Willen und mit aller ihrer Arbeitskraft auf das nachdrücklichste unterstützt. Wie war unser Volk, wie gegenwärtig, durch Eigenmut und politische Willensfreiheit einer Minderheit so nahe an den Rand des Verderbens gebracht worden. Aus diesem Grunde haben Sie als Beamte die ganz verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, das Wohl des Ganzen über die eigene Person zu stellen. Das Schicksal eines Volkes ist zum nicht unerheblichen Teil abhängig von dem Willen und der Energie, von den Willenskräften und von der Schaffenskraft, von der ethischen und politischen Einstellung seiner Beamten und Angestellten. Ich übergebe mein Amt meinem Amtsnachfolger mit der Bitte an Sie, dieselbe Gewissenhaftigkeit, die Sie während meiner Amtszeit geübt haben, auch meinem Amtsnachfolger, Herrn Minister Federt, gegenüber üben zu wollen.

Ministerpräsident Dr. Zeigner spricht dem scheidenden Minister den Dank und die Anerkennung des gesamten Ministeriums aus für sein Streben, dem Ganzen zu dienen.

Wirtschaftsminister Federt: Ich habe aus den Ausführungen meines Amtsvorgängers vernommen, daß Sie Ihre schwere Arbeit in Gemeinschaft mit dem Minister geleistet haben. Ich hoffe, daß es auch in Zukunft so sein wird. Die Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei haben sich zusammenschlossen, um mit Ausnutzung aller Kräfte alle Schichten des Volkes vor der drohenden Katastrophe zu retten. Bei der Erfüllung der Aufgaben des Wirtschaftsministers wird ein sehr wesentlicher Teil der Arbeit bei Ihnen liegen. Ich hoffe auf Ihre treue Mitarbeit, damit namentlich der Verstoß des Abtritts des Aufstiegs folgen kann.

Ministerialdirektor Dr. v. Hübel gibt die Versicherung, daß die Beamten und Angestellten dem neuen Minister ebenso gewissenhaft dienen und alle Kräfte in den Dienst des Volkes stellen werden, wie sie es bisher getan, soweit ihnen nur die Möglichkeit dazu geboten werde.

Dann erfolgte Vorstellung der Beamtenchaft. Die Einweisung des neuen Finanzministers Wötischer fand im Finanzministerium statt. Ministerpräsident Dr. Zeigner führte hierbei u. a. aus:

Ich möchte an dieser Stelle dem scheidenden Kollegen Federt den herzlichsten Dank für die Arbeit ansprechen, die er nicht nur uns, sondern dem Staat und dem Volk geleistet hat. Im Namen der sächsischen Regierung bitte ich Sie dringend, Ihre Arbeitskraft, alle Ihre Fähigkeiten für das Wohl des Staates einzusetzen, damit es uns gelingt, was in der gestrigen Regierungserklärung ausgeführt ist, das Volk in eine bessere Zukunft hindzuführen. Die Mitarbeit aller ist dringend notwendig, und ich erwarte von Ihnen auch gegenüber unsern neuen Kollegen. Bedenken aus anderer politischer Einstellung können nicht anerkannt werden; sie können politisch nicht anerkannt werden, weil in dieser schweren Zeit politische Meinungsverschiedenheiten unbedingt zurückzustellen sind, sie können auch menschlich nicht anerkannt werden, denn sie sind die uns bedrohenden Gefahren zu groß. Nochmals bitte ich Sie, alle Ihre Kräfte Staat und Volk zu widmen.

Finanzminister Wötischer: Die Aufgaben, die dem Finanzministerium gestellt sind, sind groß. Mit den alten Methoden können wir sicher nicht aus dem gegenwärtigen Chaos heraus. Es müssen neue Wege gegangen werden. Keine Inflation, keine Inflation von unten oder von oben, darf gehemmt, sondern jede Inflation muß und wird bekämpft werden. Wer sich mit allen seinen Kräften in den Dienst des Volkes stellt, wird ein willkommener Mitarbeiter sein. Jeder aber, der Demagogen veranlaßt, wird nicht als Mitarbeiter betrachtet. Auch passive Zuschauer können und werden wir nicht dulden. Diese Regierung wird nicht etwa nur eine Epitaph sein; denn sie stützt sich auf die positiven Kräfte der Arbeit, innerlichlich vorwärtsstrebenden Kräfte, die die Zukunft der deutschen Nation beschützen. Notwendig ist, daß sich auch die Beamten in die Front der proletarischen und republikanischen Verteidigung stellen. In diesem Sinne bitte ich um Zusammenarbeit.

Nachdem Ministerialdirektor Zucht den neuen Minister begrüßt hatte, erfolgte die Vorstellung.

Aus den Fingern gefogen

(N) Die Zeitung behauptet, daß bei der Regierungsbildung in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion „ein von mehreren Seiten und gegeneinander aufeinander abgestimmtes Intrigenpiel“ vorgegangen sei, insbesondere sei vom Abgeordneten Arzt in der Richtung Stimmung gemacht worden, dem Kultusminister bei

dieser Gelegenheit für ihn freizumachen. Herr Wötischer, der sich schon als Volkshilfsminister gesehen habe, sei deshalb Finanzminister geworden.

Diese aus trüben Quellen geflossenen Verdächtigungen schlugen den Landtag direkt ins Gesicht. Es hat in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion keine Minute eine Meinungsverschiedenheit darüber gegeben, daß diejenigen Minister, deren Namen der kommunistischen Fraktion überlassen werden, aus dem Amte scheiden. Ein Vorstoß gegen den Minister Feilisch ist weder von Seiten des Abg. Arzt noch von anderer Seite erfolgt. Die kommunistische Landtagsfraktion hat, als die Verhandlungen nach Regelung der grundsätzlichen Fragen zur Aemter- und Personenfrage kamen, aus eigenem Entschluß das Finanz- und das Wirtschaftsministerium gefordert. Es bestanden in der Vertung des Schrittes, den die Sozialdemokratische Partei mit dem Eingehen der Koalition unternommen hat, und in der Beurteilung der Frage, welche Ministerien aufgegeben werden sollten, selbstverständlich Unterschiede in der Fraktion, die Beschlüsse sind aber mit voller Einmütigkeit gefaßt worden, und die gesamte Fraktion ist des festen Willens, mit allen Kräften daran zu arbeiten, daß die Koalition arbeitsfähig und fruchtbar für das sächsische Volk wird.

Dresdner Chronik

Kartoffelversorgung durch Großhändler

Das Lebensmittelamt der Stadt Dresden macht bekannt:

Bei den außerordentlich hohen Kartoffelpreisen ist der Großhandel nicht mehr in der Lage, mit eigenen Mitteln die erforderlichen Mengen Kartoffeln zur Versorgung der Bevölkerung zu beschaffen. Er bedarf daher in großem Umfange des Bankrotts. Dieser ist aber durch die immer mehr zunehmende Selbstwertung derart teuer, daß er den Kartoffelpreis in einem nicht mehr tragbaren Maße erhöht. Die einzige Möglichkeit, diese Bankrottschritte zu vermeiden, ist dadurch gegeben, daß der Großhändler in die Lage versetzt wird, mit den Mitteln des Verbrauchers die nötigen Kartoffelmengen herbeizuschaffen. Dies kann in folgender Weise geschehen:

Der Verbraucher meldet bei einem der nachstehend genannten Kartoffelgroßhändler seinen Winterbedarf an. Als Mindestmenge werden fünf Zentner festgesetzt. Bei der Annahme der gesamten Betrag für die angegebene Menge einzuzahlen, wenn möglich, in wertbeständigen Werten, sonst in Papiermark. Der Großhändler trägt den Auftrag nach Name und Adresse des Auftraggebers, Menge und Höhe des einzahlbaren Betrages ein, legt sofort den in Papiermark eingezahlten Betrag wertbeständig an und tätigt hierauf den Einkauf annähernd zu dem Betrage, den er bei Bestellung eingezahlt hat, in den Besitz der von ihm bestellten Kartoffeln gelangt. Nachschußpflichtig bleibt er nur insoweit, als die Goldmark vom Tage der Eingahlung bis zum Tage der wertbeständigen Anlage — das ist spätestens der nächste Tag — oder der Kartoffelpreis vom Tage der Bestellung bis zum Tage der Lieferung, die mit tünlichster Bescheinigung zu erfolgen hat, steigt. Es wird der Dresdner Bevölkerung dringend empfohlen, diesen Weg zu beschreiten, da er dem Verbraucher einmal die Kleinhandelspreise erspart und ihn andererseits, soweit möglich, vor der rasenden Entwertung schützt.

Als Großhändler, die sich für die vorstehend beschriebene Kartoffelbeschaffung bereit erklärt haben, kommen in Frage:

- Joseph Aust, Rosenstraße 84 (Telephon 10003); S. u. G. Wittberg, Martin-Luther-Straße 20 (Telephon 22 692); Hugo Danne, Schäferstraße 9 (Telephon 13 735); Emil Fehrmann, Potenhauerstraße 20 (Telephon 33 902); Großhandelsgenossenschaft für Kartoffeln und Landesprodukte, G. m. b. H., Großmarktstraße; Hermann Bönel, Ludwigstraße 2 (Telephon 11 529); E. Sachsenberger, Schäferstraße 49 (Telephon 18 024); Martin Jandier, Großmarktstraße (Telephon 19 433); Möbius u. Fröhlich, Potenhauerstraße 7 (Telephon 34 353); Max Cehmigen, Köpchenstraße, Zweiggäßchen; Dresden, Schäferstraße 101 (Telephon 19 395 und 19 398); Karl Emil Richter, Großmarktstraße (Telephon 14 754); Wenzel Richter, Großmarktstraße (Telephon 17 462); Otto Thiele, Pirnaisstraße 7 (Telephon 28 488); Bruno Jwider, Soufflerstraße 74 (Telephon 18 119); Paul Jwider, Gölzstraße 33 (Telephon 14 213).

Entdeckungsreisen im Film

Der moderne Forscher unternimmt seine Entdeckungsreisen nicht mehr ohne den Filmoperateur, der die noch unerforschte Welt auf dem schmalen Zelluloidstreifen im hellsten Silbe festhält. Und wenige Monate nach der Rückkehr der Expedition sollen die Filme in den Lichtspielhäusern der ganzen Welt, beschriftet in der Sprache aller Völker, und noch der unelektrifizierte Kinobesucher trägt eine bildhafte Vorstellung fernher Weltten fort, von denen er bis dahin kaum den Namen kannte. Der Film wird zum internationalen Lehrer.

In Dresden sind gegenwärtig zwei solcher Filme zu gleicher Zeit zu sehen. In den U.-T.-K. Lichtspielen wird Schallions Tobesfahrt nach dem Eddypol vorgeführt. Auf dieser letzten Fahrt des englischen Vorjähres entkam die Expedition zwar unversehrt der Gefahr, aber glücklich dem Poleis, das auch dieses Schiff wieder zu zerbrechen drohte. Aber diese letzte Reise endet am Groß Schalkens in Ostibirien an der Spitze der antarktischen Welt. Der Film führt der Zuschauer in die weiche Welt des südländischen Eismeeres, der hart schimmernden Eisberge, der

Der Schwärmer von Bazancourt

Von Otto Thielemann

Er wollte, wie es ihm Gewohnheit war, die Lage schäubern, die er jetzt erlebte, und stockte deshalb oft. Er konnte doch unmöglich in seinem Brief das Mädchen übergeben. Sie drängte sich mit ihren Augen in jeden Satz hinein und seine Feder mußte sich verzweifelt, aus jedem angefangenen Wort „Dyonne“ zu machen. Aber die Qual, die seit der Flucht von heute morgen in ihm war, ließ ihn doch immer wieder zögern. Er konnte einfach nicht mehr schreiben. Er gab es auf. Er hätte glücklich sein und tausend Worte finden können, sein ganzes Jauden hätte er in diesen Brief gelegt, wenn er Gewißheit über ihre Liebe hätte. Von seinen Schmerzen aber wollte er der Mutter nichts verraten. Ihm kamen alle wieder in den Sinn, die unbekanntem Schmerz zuerst gesungen und die das Volk so treulich übernommen und behütet hatte. Er fühlte diese Melodien, die so bewegt des Liebdenz Falshheit, verlorenes Glück und schmähligen Verrat beklagen, in seinem Herzen hundertfach zusammenstößen zu einer Sinfonie des Leids.

Und der königliche Unteroffizier Bogelsang, der Führer einer Korporalschaft, der sich in philosophischen Systemen wie zu Hause fühlte, der über Liebe lange kritisch nachgedacht, der fremden Schmerz seit Jahren sah und dem die eigene Not nur leicht die Stirn runzeln konnte, der große Mann begann, zwar unbewußt zuerst, wie einst als Kind . . . zu weinen. Als ihm die warmen Tränen auf die Hände tropften, erschraf er leicht, doch schämte er sich nicht. Was war dabei? Er hatte dieses Mädchen gern. Er hatte sich vielleicht getäuscht, und seine Liebe ward zu Tränen . . .

Zwölf Jahre war er oft gewesen, als er zuletzt heimlich im Hof, Tränen vergossen hatte. Das war, als Teufel, sein kranker brauner Freund, erschossen werden mußte. Seitdem nicht wieder. Er mußte trotz den Tränen lächeln. Wenn das die Mutter wüßte! Ihr großer Junge und dann . . . weinen!

Mit seinen Tränen flog die Last von seiner Seele. Er legte den Kopf in seine Hände und fühlte fast mit wehem Glück die Qualen, die die Liebe ihm bereitete.

Ruhig und ohne Wehens Schwamm die Nacht heran. Die Fensterläden an den Nachbarkäusern wurden zugeschlagen, und schwarze Schleiern hängten sich vor jedes Ding.

Auf der Straße war schon nichts mehr zu erkennen. Man hörte nur, wie Schritte sich auf ihr nach rechts und links entfernten.

Lange lag Bogelsang in seinen Krämen. Er dachte an Dyonne, die unter ihm rastlos durch die Stube wanderte und sich wohl hundertmal die Frage stellte, was wohl der „Deutsche“ von ihr denken möge.

Erst als es völlig dunkel auf dem Boden war, kamen die unzerstrenlichen Quartiergenossen die Treppe heraufgestampft.

Sie zündeten eine Kerze an und waren sehr erstaunt, den Schweigsamen Bogelsang vor seinem Brief zu finden.

„Nani, Korporal, zu Hause?“

„Bei Neuste! Wir werden wieder injesekt!“

„So . . .?“ mochte Bogelsang gehend.

„Ja, mir sag's ein Bürsche von dem Olen. Verfluchte Schweinerei! Der Rest gefüllt mir. Da unten bei den Piemieren an der Ede gibt's tabellosen Schnaps.“ wobei der Ton auf „tabellosen“ lag.

Bethge, der auch die Ede kannte, intonierte:

„Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen . . .“

„Galt die Labbel! Morjen noch nich. Ich leg mir in die Falle.“

Da fiel auch Clagen trobia ein: . . . O du allerhöchste Hier, Scheiden das bringt Grää . . . men . . .

„Sie sind ja alle drei recht lustig.“ sagte Bogelsang. Er fühlte sich sehr unbehaglich.

„Ja, wir ham Sonntag jeseiert. Wissen Sie, vor sechs

Jahren, als ich noch nich bei de Breuken war, da war's det Sonntags schön im Brunwald . . . Ich Jott, det is schon lange her.“

„Lang, lang ist's her, o wach! Malheur . . .“

spottete Bethge, während er schon ohne Stiefel auf der knirschenden Drahmatratze stand und mit einigen kunstgeredeten Griffen seinen Rod zum Kopffissen verwandelt.

„De, holla! Abblenden da oben!“ rief laut ein Posten von der Straße.

„Det stimmt. Du, Clagen . . .“

„Bleiben Sie liegen, ich hänge zu.“ Bogelsang knüpfte seine graue Zeltbahn an das Fenier und schaffte so die vorgedriehene Hiegedeckung. Langsam entfernte sich der Posten unten.

Die Kerze flackerte unruhig und große Schatten spielten an den Wänden.

„Du, Clagen, weißt du was?“ fragte ihn Schmidt.

„Ne.“ sagte der schon ziemlich schlüßig.

„Dat se den Ballon, die jesse Himmelsjehjarre, noch nich bedallert haben, det wundern mich. Die hat'n schlechten Platz.“

Und da der Angeredete es nicht für nötig hielt, in irgendeiner Form dieser Verwunderung auch Ausdruck zu geben, sondern sich ganz still verhielt, ward er nach einer Weile neuem angerufen:

„Du, Clagen, weißt du was?“

„Ne.“ brumnte der.

„Ich gloobe, wir kommen in eine böie Ede. Det wird sehr dunstig hier. Heute kam wieder lauter Artillerie.“

Als wieder keine Antwort folgte, rief er erneut:

„Du, Clagen . . .“

„Doch da kam Clagen einer neuen Frage schnell zuvor: „Nait's Maul! Gute Nacht.“

Und als hätte es nur dieser kurzen Aufforderung bedurft, es wurde augenblicklich ruhig auf dem Boden.

(Fortsetzung folgt.)

